

ermächtigt und die Führer bekräftigen nicht mit Unrecht, daß sich die Disziplin in russischen Heere noch mehr lockern werde. Tatsächlich ereignen die russischen Soldaten jede sich ihnen bietende Gelegenheit, um sich in ganzen Massen zu ergötzen.

Vant einer Meldung des „Hinterland“ gehen seit Dienstag aus Sadagora, Mahala, Bojan und Gogulna unausgesehrt russische Truppen zurück nach Nowosibirsk, von wo sie mit der Bahn nach Kijew transportiert werden. Die Russen sitzen überall nur kleinere Abteilungen zurück, deren Aufgabe es ist, den Vormarsch der Verbündeten womöglich so lange aufzuhalten, bis der große Rückzug zum Abschluß gelangt ist.

B. Petersburg, 13. Juni. Rußland rüstet zur Aufgabe Galiziens auf acht russische Weile. 18 neuerdings wegen nicht genügender Beteiligung am Jubel über russische Siege in Vemberg beschaffte, darunter 2 Medaillen, 3 Professoren, 2 Ärzte und 3 Ingenieure, wurden nach Sibirien in die Verbannung geschickt. Inzwischen sind nun auch die Vemberger Befehlshaber und Postämter nach Vologda verlegt worden. Die beiden größten russischen Bagarrete verließen am Dienstag früh Vemberg.

B. Sofia, 13. Juni. Ein in Sofia weilender angelegter Russe erhielt von seinen Angehörigen in Rußland einen Brief mit dem dringenden Rat, nicht nach Rußland zurückzukehren, weil dort große in der Arzney zu erwarten. Nach der Räumung Vembergs durch die Russen, so heißt es in dem Schreiben, und besonders nach dem Rückzug der Russen aus ganz Galizien seien gewisse Judenpogrome in Aussicht. Die Freiwildpartei gewinnt täglich an Anhang, selbst Hoffen hätte sich bereits mit dem Gedanken angeschlossen, daß der Feldzug für Rußland verloren sei und nur ein baldiger Friedensschluß das Reich vor seiner Revolution retten könne.

Der russische San-Rückzug im Feuerregen unserer Artillerie.

T. U. Kopenhagen, 12. Juni. Nach einer Petersburg Telegramm bringt die „Monde Krenja“ eine Schilderung der kühnsten Schwärzereien, die die Russen bei ihrem Rückzug über den San zu überwinden hatten. Offiziere und Mannschaften kämpften 10 Tage und 10 Nächte, ohne schlafen zu können und ohne Ruhe zu finden. Es gelang ihnen, die Angriffe des Feindes gegen unseren Rückzug zurückzuschlagen. Es war ihnen sogar möglich, soviel Energie aufzuwenden, um einen 12 Kilometer langen Schützengraben aufzuwerfen. Inzwischen fühlten die Deutschen eine große Menge schwerer Geschütze auf Automobilen heran, es begann dann das bekannte Bombardement, das in den bisherigen Kriegsmomenten ohne Beispiel gewesen ist. Die Einstüt der Explosionsgeschosse überdeckte alle unsere Verteidigungsstellen, die Geschosse explodierten mitten in den Generalküchen der Divisionen, und sogar unsere rückwärtigen Transportkolonnen waren ernsthaft bedroht. Der Feuerregen der Feinde hatte für die Deutschen noch den weiteren Vorteil, daß er ihre Schützengräben für uns unsichtbar machte. Es war uns unmöglich, die Besatzungen herauszuführen und unsere Geschütze wegzufahren. Mitten in dieser Hölle hielten unsere Regimenter aus und brachten es fertig, den Feind so lange aufzuhalten, bis das Gros unserer Streitkräfte den Fluß überschritten hatte.

18 000 Mann französischer Verluste bei Neuville.

B. Haag, 13. Juni. Londoner Blätter melden aus Frankreich, daß die französischen Truppen in den jüngsten Kämpfen bei Neuville-Carancy und an der Voreckhöfe entsetzliche Verluste erlitten haben, die auf mindestens 18 000 Mann geschätzt werden.

30 000 Mann englische Verluste in 12 Tagen.

WTB. Rom, 13. Juni. „Daily Mail“ weist darauf hin, daß die englischen Verluste in 12 Tagen 30 000 Mann betragen haben.

20 Milliarden Kriegskredite in England.

B. London, 12. Juni. „Times“ melden, daß die neue Kreditforderung, die Samstag am Dienstag im Parlament einbringen wird, die Gesamtsumme der Kredite auf eine Milliarde Pfund Sterling (20 Milliarden Mark) bringt.

Lloyd George wird Kriegsminister?

B. Kopenhagen, 12. Juni. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: In den letzten Tagen gehen Gerüchte um, Lloyd George werde in seiner Wirklichkeit als Munitionskorngeneralforscher von politischer und anderer Seite behindert. Er werde daher freie Hand bei seiner Stellung in der Regierung und seinem Ansehen in der Bevölkerung für unmöglich. Seine Hauptwiderwärtiger sind seine alten Parteifreunde. Trotzdem gewinnt die Ansicht Boden, Lloyd George werde bald Kriegsminister werden, mögegen Kitchener die Oberleitung an der Front übernehmen.

45 Schiffe in einer Woche vernichtet.

WTB. London, 13. Juni. Der „Morningpost“ verweist darauf, daß 45 Schiffe in einer Woche zerstört worden sind und meint, der Unterseebootkrieg könne erst ausgetrotzt werden, wenn die Meriten, die Unterseeboote stellen, zurückgefallen. Die Blätter stellen weiter fest, daß die Fischerzergewerke „Wellstar“ und „Lauritzen“ die ersten waren, die durch einen Luftangriff vernichtet wurden.

WTB. London, 13. Juni. Der „Trawler Intrepid“ aus Lowestoft ist durch ein Unterseeboot versenkt worden.

T. U. Rotterdam, 12. Juni. Reuter meldet aus London: In der Agneminde wurde gestern der englische Fischdampfer „Satwin“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist in North-Seelebs gelandet.

T. U. Kopenhagen, 12. Juni. Nach einer Meldung der „Central News“ aus Liverpool wurde der englische Dampfer „Sunlight“ der großen Eisenerz-Gebirge Bremer am Donnerstag 20 Meilen südwestlich Gattahed von einem Unterseeboot in den Grund geschossen. Die 20 Mann starke Besatzung, darunter fünf Dänen und vier Norweger, rettete sich in die beiden Rettungsboote und wurde gestern früh von dem Regierungsdampfer „Indian Empire“ aufgenommen.

B. Haag, 13. Juni. Der englische Dampfer „Strathcaron“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert und ist gesunken. Die Besatzung landete in Cardiff.

B. Amsterdam, 13. Juni. Die „Daily Times“ in Brüssel (Belgien) berichtet, daß der Dampfer „Leucra“, 3027 Tonnen, mit Ladung über Buenos Aires kommend, in der Nähe von Aldeburgh (englische Küste) torpediert und versenkt wurde. Die Mannschaft wurde getötet.

B. Amsterdam, 13. Juni. Die von der britischen Admiralität herausgegebene Verlustliste der Mannschaften der beiden jüngst durch ein deutsches Unterseeboot versenkten englischen Torpedoboote zählt 45 Namen.

Italienische Schlappen.

B. Innsbruck, 13. Juni. In der Nähe der Forcellina di Montagna wurde eine unserer schwachen Patrouillen bei Tagesanbruch von einer feindlichen Abteilung, ungefähr 1500 Mann, von Scavallo her angegriffen. Von kleinen eigenen Abteilungen am Tonaleriden unterstellt, gelang es ihr, den Feind zu bezwingen und zu zerschlagen, der viele Tote und Verwundete hinterließ. Am 13. Juni wurden 3000 Mann, darunter ein Geschütz, am Ballo Isarco, wo ein Bataillon des 5. Alpini-Regiments eine kleine Abteilung unserer Truppen angriff, mehr als 100 Tote und Verwundete, darunter 1 Major, 2 Hauptleute und 2 Offiziere mußte der Feind auf der Bahnhalt zurücklassen. Er wurde mit einem Verlust von 43 Gefangenen in die Flucht gejagt. Wir hatten nur einen Toten, der, als er Verwundetenhilfe leistete, von den Italienern heimtücklich erschossen wurde.

Deutscherischer Fliegerangriff.

WTB. Rom, 13. Juni. (Agenzia Stefani.) Sonnabend nachmittags um 1 Uhr 30 Min. belegten zwei feindliche Flugzeuge Mola di Bari und Polignano mit Bomben. Eine Frau und ein Kind wurden getötet. Die Flieger warfen Johann Bomben auf Monopoli. Eine Frau wurde leicht verletzt.

Katerstimmung in Italien.

WTB. Rom, 13. Juni. Ein langer amtlicher Bericht gibt eine ins einzelne gehende Darstellung der bisherigen Tätigkeit des italienischen Heeres, daß alle von den Italienern besetzte Städte auf und berichtet, daß die italienische Armee bei ihrem Vormarsch ziemlich empfindliche Verluste erleiden mußte. Der Bericht stellt die Erfolge des italienischen Heeres fest und schließt mit der Aufforderung, die Bevölkerung möge sich nicht einem übertriebenen Optimismus hingeben. Der Krieg werde lange und schwer sein.

Italien gegen die Serben-Offensive in Albanien.

B. Lugano, 13. Juni. In wenigen Tagen werde die Serben in Durazzo sein und damit das Adriatische Meer, das Ziel ihrer Wünsche, erreicht haben. Eine andere ferische Abteilung ist auf dem Wege nach Alessio, die den zweiten Hafen Albaniens besetzen will, der schon einmal während des Balkankrieges in serbischem Besitz war. Die Albaner kämpfen gegen den serbischen Heerführer, der zwei Züge haben, den Serben bemerkbar zu machen, daß Italien auf seine Ansprüche in Albanien nicht verzichten will.

Das Eindringen der Serben in Albanien bis vor die Tore von Durazzo hat in Rom, wie der „Corriere della Sera“ meldet, große Beunruhigung hervorgerufen. Italien, so sagt das Blatt, wird nie zugeben, daß die Serben sich dauernd in Albanien festsetzen. Insbesondere wird es eine Besetzung Durazzos nicht als definitiv betrachten. Das ganze Vorgehen der Serben gegen Albanien habe in den Augen Italiens nur dann eine Berechtigung, wenn es bestimmt sei, Einflüsse durch Österreich beeinflusst albanischer und jugoslawischer Vandalen in serbisches Gebiet durch eine zeitweilige Offensive unmöglich zu machen. Das Schicksal Albaniens werde auf dem Friedenskonferenz entschieden werden. Bis dahin gälten die Beschlüsse der Londoner Konferenz. Italien könne nicht glauben, daß Serbien, während die italienischen Heere im Bund mit ihm gegen den gemeinsamen Gegner kämpfen, ein Band dauernd bestehen wolle, das nach Anerkennung der anderen Verbündeten Italiens ausschließlich zu dessen Gunsten gehöre. Sollte das aber doch der Fall sein, so würde es dabei den beständigen Widerstand finden.

Russische Niederlagen an den Darbanellen und im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 12. Juni. Das Hauptquartier meldet u. a.: Bei Dity verloren die Russen am 9. d. M. ungefähr 1000 Mann und einige Gefangene. — An der Darbanellenfront wurde der Feind in der Nacht vom 9. zum 10. Juni mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Seine Operationen bei Sedubul-Bagh blieben erfolglos. Unsere Anzettelungen bei Kizilirmak am 10. Juni feindliche Transporte und eine Landungsbrücke.

Die Vorgeschichte des Bruchs zwischen Wilson und Bryan.

Ueber die Vorgeschichte des Bruchs zwischen Wilson und Bryan meldet die „Morning Post“ die öffentliche Meinung Amerikas schätzte sich nach immer ausschließlich mit der durch den Rücktritt Bryans gelaufenen Sage. Bryans Festhalten am Prinzip der internationalen Schiedsprechung hat in gewisser Art seine Freunde bereits auf seinen Bruch mit Wilson vorbereitet, und allgemein wurde angenommen, daß die Note an Deutschland die Stille herbeiführen würde. Die Notiz war von Wilson verfaßt. Bryan wünschte sie abzuändern, wozu Wilson jedoch seine Einwilligung verweigerte. Bryan wünschte, daß die Vereinigten Staaten aus der Zerstückelung der „Luitania“ keinen Genuß ziehen sollten. Dieser Standpunkt Bryans ist äußerst charakteristisch.

Er glaubte an die Kraft der Schiedsgerichte und war ebenfall am letzten Freitag, als Wilson den Entwurf der Note dem Kabinett bekannt gab. Bryan erbat sich erstlich die Note etwas weiter klar zu formen, was aber beim Kabinett auf keinen Widerstand stieß. Bryans Gegenstellung trat so klar hervor, daß Wilson durch eine persönliche Rücksprache mit ihm den Versuch machte, seine Einwände zu überlegen. Eine weitere Konferenz wurde am Montag gehalten, aber keiner von beiden sah eine Möglichkeit, seine Überzeugung der des anderen zu unterwerfen, keiner von beiden wollte nachgeben. Der Einfluß von Bryans Rücktritt auf Wilson persönlich und auf die demokratische Partei im besonderen kann noch nicht übersehen werden. Auf jeden Fall bedeutet er eine hoffnungslose Spaltung in der Partei, und die Aussichten der Republikaner für die nächste Präsidentenwahl sind infolgedessen bedeutend gestiegen.

Bryans Befriedigung über die deutsch-amerikanische Entspannung.

WTB. Washington, 12. Juni. Bryan äußerte, zu seiner Erleichterung finde er, daß die Zeitungen jetzt den freundlichen Ton der Note an Deutschland betonten. Es würde schon einiges gewonnen sein, wenn die freierlich gestimmten Journalisten endlich erkennen würden, daß das Land seinen Krieg wünsche und die Bemühungen des Präsidenten um eine friedliche Lösung unterstützen würden.

Der Eindruck der Note Wilsons in Amerika.

B. Köln, 13. Juni. Die „Köln. Zig.“ meldet von der holländischen Grenze: Vom „Nieuws Rotterdamse Courant“ wird aus London gemeldet: Die Äußerung der amerikanischen Blätter in allen Teilen des Landes lassen auf eine gute Aufnahme der Antwortnote schließen. Alle nehmen mit aufrichtiger Erleichterung die Ansicht zur Kenntnis, wonach der Krieg in weitere Ferne als je gerückt erscheint. In Wirklichkeit erregt die Ursache von Bryans Rücktritt mehr Neugier als die Haltung Deutschlands, und man begreift nicht, weshalb Bryan sich geweigert hat, diese Note zu unterzeichnen, nachdem die vorhergehende Note gutgeheißen hatte. Dies entspricht dem Eindruck, den andere Berichterstatter ihrer Zeitungsblätter über die Note Ausdruck, die ihnen zu schlapp vorkommt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Der König von Sachsen über die Leistung seiner Truppen.

B. Dresden, 13. Juni. Staatsminister von Beck bringt folgendes zur allgemeinen Kenntnis:

Bei meinem letzten Besuche meiner Armeen habe ich die Überzeugung gewonnen, daß meine Truppen in vorbildlicher Tapferkeit und heldenmütiger Todesbereitschaft bei Pöpern, Neuville und Souchez Taten vollbracht haben, die für alle Zeiten glänzende Beweise höchsten Heldentums während dieses Weltkrieges darstellen werden. Wenn ich auch schon den Truppen einzeln meinen Dank und meine Anerkennung ausgesprochen habe, so ist es mir doch ein Bedürfnis, daß das ganze Land an meinem freudigen Stolz über die Leistungen unserer Heere teilnimmt. Ich erlaube daher E. Majestät, in einer Ihnen geeignet erscheinenden Form diese meine Freude und meinen Stolz zur Kenntnis des Landes zu bringen.

gez. Friedrich August.

Strichtung belgischer Spione.

WTB. Berlin, 13. Juni. Schon seit längerer Zeit war es den deutschen Behörden bekannt, daß sich in verschiedenen holländischen Städten Spionagenzentren befinden, deren Tätigkeit hauptsächlich in Belgien zu spüren war. Vor kurzem gelang es nun, eine ganze Organisation von 17 Spionen festzunehmen, die von Belgien aus ihrem Leiter in Maasricht Nachrichten über Truppenbeförderungen auf den belgischen Bahnen übermittelten. Das Feldgericht in Lüttich hat bereits am 5. Juni elf dieser Spione zum Tode und sechs zu insgesamt 77 Jahren Zuchthaus verurteilt. Alle waren gefällig. Wät der Verurteilten wurden am 7. Juni erschossen. Wegen der drei letzten schwebt noch die Entscheidung über ihre Begnadigungsgedächte. Hoffentlich erfüllt diese schnelle und strenge Justiz den zum Verrat neigenden Teile der Bevölkerung Belgiens mit heilsamen Schrecken.

Übertragung eines Armeekommandos an Prinz Leopold von Bayern.

B. München, 13. Juni. Prinz Leopold von Bayern hat, wie jetzt offiziell mitgeteilt wird, das Kommando einer deutschen Armee übernommen.

Munitionsfabrikation in Australien.

B. Rotterdam, 13. Juni. Die „Times“ melden aus Sidney, daß jetzt auch in Australien große Begeisterung für die Munitionsfabrikation herrsche. Der Minister der Landesverteidigung habe sich schon wegen der Frage betreffend Anfertigung von Artilleriegeschossen mit einer großen Eisenhütte in Verbindung gesetzt und erklärt, daß Australien auch Geschmiedung für die Landesverteidigung liefern werde. Mehrere australische Industriellen hätten ihre Mitwirkung zugesagt. In dem australischen Parlament teilte der Premierminister mit, daß Australien über 70 000 Mann, darunter 2074 Offiziere, ausgesendet und ausgerüstet hätte.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den deutschen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Dankes: Eugen Brinkmann; Zeitschriften, Vermischtes usw.: S. B. Siegfried Dyd; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Katerfel; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Sachsen-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.